

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 6

Artikel: So isst die Welt : Panama
Autor: Breuer, Thomas C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Panamaer ist das Leben ein permanentes Osterfest, denn er versucht stets alles zu verstecken, auch seine Nahrungsmittel. Sagt man überhaupt korrekt Panamaer? Panameño? Panamese? Damit fängt es schon an. Daher lieber gleich eine kurze Anamnese der panamesischen Küche: Wegen aktuell globaler Imageprobleme kochen die Panamacker derzeit hauptsächlich vor Wut.

Die Nahrungskette verläuft im Zick-Zack-Kurs, sodass sich die Herkunft einzelner Speisen nur schwer bestimmen lässt, selbst die Schnitzelbank umweht ein Geheimnis. Restaurantbesuche werden meist von Avocados (Rechtsanwälten) begleitet. Bei Eierspeisen zieht der Panamann das Rührei dem Spiegelei vor, weil man so viel darin verbergen kann. Spiegelfassaden hat es in der Hauptstadt ohnehin genug. Zu allen Mahlzeiten wird übrigens Brot gereicht, was die vielen Brotkastenfirmen im Land erklärt. Gerne auch Filzkartoffeln. Tamales sind

Taschen aus Maisteig, mit welchen sich auch Transportprobleme beheben lassen. Im Norden des Landes, an der Schwarzgeldküste bei Cabrón, werden Landzungenfilets und Finsterbarsche serviert.

In Panama treffen Einflüsse aus afrokaribischer, indischer, amerikanischer und neuerdings auch Liechtensteiner Küche zusammen. Allen ist eines gemeinsam: Fleisch bis zum Abwinken. Selbiges kommt gerne in Deckelmäntelchen aus Maisteig daher und wirkt dabei eher undurchsichtig. Panama ist die Hölle für Veganer.

In Panamastbetrieben werden Millionen Hühner fabriziert, ein Renner ist Sancocho von der Halbinsel Azuero, ein Eintopf auf der Basis eines leckeren Hedgefonds aus gerupften Hühnchen. Fleisch muss in Panama der Hitze wegen ständig erst frottiert und dann frittiert werden. Kanzleiarbeiter frühstücken jeden Morgen ein armes Würstchen (salchicha) und laben sich an kaltem Kaffee.

Gerne greift man auch zu Schleiereule (lechuza fonseca), falschem Hasen, Klammeraffenragout oder Meerschweinchengulasch in der Variation pazifisch oder akribisch. Da das Land demnächst in eine neue kanale Phase eintritt, sind derzeit Kanalaratten billig zu haben. Wie gewöhnlich gibt es Brot und Kokosreis dazu und Gemüse wie Yucca, Squash oder Badminton beziehungsweise Früchte wie Cojones oder Mungo.

Obacht: Wegen der unvorstellbaren Bananemengen sind die Gehsteige nicht ungefährlich. Damit sind wir beim Nachtisch: Panamisten lieben die ungesunde Lebensweise mit viel Zucker sowie Mehl und sind mit Begeisterung überwiegend übergewichtig. Die Süßspeisen werden daher begraben unter Bergen von Puderzucker. Windbeutel sind allorts gerne gesehen, auch Soufflés sind beliebt, weil einfach herzustellen, heiße Luft gibt es schliesslich überall genug.

THOMAS C. BREUER

Unser Senioren-Cartoon des Monats



FREIMUT WOESSNER